

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 2

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Srohe Ausichten!

Die Wiedergutmachungs-Kommission
Der Aerzte auf die Beine schon
Den zähen Wilson hat „gebrungen“,
Drum sei ein Danklied ihr gesungen.
Nun kann in alles, sonder Schrecken,
Er wiederum sein Schmückhorn stecken.

Herr Müs, jüngster Bundesrat,
Zu seiner Frau sprach abends spät:
„Du weißt, es ist bei mir der Gipfel
Der Freude, wenn ein weißer Tisfel
Des Nasenlümpleins vorn am Röcklein
Herausguckt wie ein Maienglöcklein.“

Die Herr'n Neutralen bittet man,
So sich im Ländchen ein Tyrann
Besirde, sei er zu entfremden
Und abzuliefern nebst drei Hemden,
Postwendend an die Alliierten:
Das gelte auch fürs Volk der Hirten!

Ein Ruf wie Donnerhall entstand:
„O, Himmelstärne abenand!“ [gend
Schon geht ein Jammer durch die Ge-
Des Gensfrees ganz herzbevogend:
„Wenn solche Gäste uns verlassen —
Die Schwindsucht fährt in uns're Kassen!“

Da sich's für unsreins nicht schickt,
Daß man ein Krönlein darauf stickt,
Tu mir ein Bundeskreuz d'rauf nähen.
Das macht sich schick — du wirst es sehen!
Das Volk jedoch mit Wohlgefallen
Ruft: „CR — der Herrlichste von allen!“

Bamurhabl

Zum neuen Jahr!

Vom neuen Jahr, vom neuen Jahr,
Da hört man jetzt sagen und singen:
Daß, was das alte verweigert hat,
Das neue uns werde bringen!
Das alte Lied und das alte Leid,
Sie kehren uns immer wieder,
Drum pfeif' ich jetzt auf das alte Leid
Und pfeif' auf die alten Lieder!
Es gibt nur Eines, das allernächste
Und jedermann kann frommen:
Der Satz: daß es schon eine Besserung ist,
Wenn es nicht schlimmer wird kommen!
Der Mensch, der bessere Seiten will sehen,
Muß selbst erst ein besserer werden,
Dann dämmert vielleicht auch dem Bescheidenen
Ein bescheidenes Glück hier auf Erden. [auch
Kühr' Hand und Suß und hoff' nicht zu viel
„Bon befferen, künftigen Tagen!“
Es ist nun einmal des Menschen Los,
Sich hier zu schinden und plagen!
Schau' unter dich, nicht über dich,
Dann wirst du gar bald erlauschen,
Daß es noch viele Tausende gibt,
Die gleich mit dir würden tauschen!
Daß es noch viele Tausende gibt,
Die schwerere Sorgen noch drücken,
Und wenn du dich selber beglücken willst,
So suche erst sie zu beglücken!
Dann kehrt auch bei dir die Zufriedenheit ein,
Nichts besseres gibt es hienieden:
Wer mit sich selbst darf zufrieden sein,
Ist auch mit dem Schicksal zufrieden!
So geh' nun getrost in das neue Jahr,
Lass' hinter dir Kummer und Sorgen:
Es folgte noch stets auf des Winters Nacht
Ein sonniger Frühlingsmorgen! 21. Sch.

Trostwort

Und sträubt sich dir oft auf dem Kopfe das Haar,
Wenn du vom Erlebten entseht bist,
So denke: 's kommt eher wieder, wie's war,
Als daß es so bliebe, wie's jetzt ist! 21. Sch.

Die verkannte Pagenfrisur

Zwei Tage vor Weihnachten bittet
Sitzli seine Mutter um Geld, denn er
wolle der Schwester etwas zum Christ-
kind kaufen.

„Ja, was willst ihr denn schenken?“
fragt die Mutter.

„E chli neu hoor,“ antwortet der
Kleine, „sie hät ja fascht keini
meh!“ 20. Sch.

010100

Lothario

Noch lieber als die feinsten Sommersaucen
Wär' manchem eine neue Sommerhöfe,
Und lieber auch aufs Ziel statt Königswaben,
Möcht' mancher eine neue Wohnung haben!

21. Sch.

Lieber Nebelspalter!

Zur Erledigung einer dringenden Ge-
schäftssache fuhr ich lebthin nach Straß-
burg. Mein Reise-vis-à-vis, ein Gräulein
nicht mehr ganz zarten Alters, schwärmt in
fast unhemmbarer Sungengeläufigkeit und in einem mit bedenklichen Sprach-
karakten durchsetzten Granzösisch von
dem echt französischen Elsaß. „Sie sind
alle wahre Kinder der großen Nation! Niemand spricht mehr die Sprache der
Barbaren . . .!“ Meine Einwendungen wurden
kurz abgeschnitten: „Sie werden sehen, mein Herr. Sie werden sehen!“

„Mulhouse, deux minutes d'arrêt!“

Mit Unstrengung mußte die gequol-
lene Abteil-Türe geöffnet werden. —
Zwei Soldaten steigen ein. „En voiture!“
Bum! Die Türe schloß nicht. Bum!
Wieder nicht! „Gott verd . . . mich!“
flucht der Kondukteur und schlägt mit
schmetternder Gewalt die Türe in den
Rahmen.

„Pardon, Mademoiselle, hören Sie
eben das echt französische Kraftwort?“
Mein Vis-à-vis war geschlagen! Denis

Nikita!

Nun ist von dir die Spenderonn' gewichen,
Denn die Pension war schänd' dir geschriften.
Verzweifle nicht, o king, peut-être,
Sind'st du 'ne Stell' als braver garde-champêtre!
Denis

Schüttelreime

„s ist leichter, unter die Buchen zu kacken,
Als einen geniebaren Kuchen zu backen.“

*

Man muß sich nach der Decke strecken,
Sonst bleibt man leicht im Drecke stecken!

*

Ein Tor ist, wer nicht einen Schattenris
Zu unterscheiden weiß von einem Ratten — !

*

Brieze aus alten Schlebeladen
Gar oft einer neuen Liebe schaden!

*

Das Alter findet es wunderbar,
Daß das Leben früher viel bunter war!

*

Es reizt den Blumenfreund zu einem lösen
Nicht selten eine volle Rosenlaube. Raube

*

Daß er muß für einen Simpel gelten,
Das denkt ein echter Gimpel selten!

21. Sch.

Unvollkommenheiten

Dies Jahr soll nun
die Sache 14 liquidieren —
Wer Schleben nicht gelernt und Schmieren,
gilt als verrücktes Huhn.

Der Siede ist
mit Ach und Krach zustand' gekommen —
Und trotzdem hört man weiterbrummen
die Böller, die er frisht.

Der Tag fängt (kaum
um einen Hahnschrei) an zu wachsen —
Doch sieht der Münchner seine Hagen
noch immer bloß im Traum.

Die Liebe, ach,
die soll kein Teufel uns mehr rauben —
Der Pfarrer sag's, es hält der Glauben
Wiens Appeslein wach.

Der Böllerbund
fängt für die Schweiz jetzt an zu „laufen“ —
Man kommt vom Regen in die Traufen
und manchmal auf den Hund.

Geduld! Es hat
noch jedes Jahr sein Spiel getrieben —
von dem Kalender ist beschrieben
noch nicht das letzte Blatt!

Abraham a Santa Clara

Unter Bäckischen

„Wenn ich einmal heirate, will ich
nur einen Mann, der hochintellektuell ist!“

„Und mir, liebe Ella, kann nur einer
genügen, der homoseuell ist!“

010100

Der deutsche Finanzminister beschäftigt sich seit
einiger Zeit mit Wortschöpfung. Er hat bereits
festgestellt, daß Valuta nicht vom lateinischen
valere = gesund, stark sein abzuleiten ist.
u.



TAXA-METER
SELNAU
11·11
(FRÜHER 10.000)
A. WELT-FURRER A.G.